

Der Abriss der Dorfglashütte im Jahre 1905

Lauschaer Zeitung 16. April 1905:
„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit“

Die Dorfhütte, das alte Wahrzeichen unseres Ortes, ist an die Gemeinde auf Abbruch verkauft worden, nebst dem ganzen zugehörigen Platz, etwa 700 Quadratmeter, für 14.000 Mk. Drei Jahrhunderte sind an diesem alten Gebäude vorübergegangen. Trübe und gute Zeiten hat sie geschaut. Nun wird sie vom Erdboden verschwinden, und der Platz, auf dem sie stand, wird nebst Umgebung dem Ort als Marktplatz dienen. Mit Wehmut trennt sich der Eingesessene, besonders aber der Glasmeister, von diesem ihm durch die Jahrhunderte sowie durch die Traditionen seiner Familie lieb gewordenen Gebäude. Im Jahr 1597 wurde sie von zwei aus Böhmen und Schwaben eingewanderten „Gläsern“ unter besonders günstigen Bedingungen des Coburger Herzogs Casimir erbaut. Aus den zwei Besitzern sind durch Erbschaft eine ganze Anzahl geworden, während die Zahl der Arbeitsstände nicht über 12 hinausging.

Das Konzessionsholz wurde in zwölf Teile geteilt und abwechselnd hatte dann jede Arbeitsstätte eine Woche lang den Ofen in Brand zu halten. Ebenso wurden auch die übrigen Lasten gemeinsam bestritten. Die Einnahmen dagegen waren verschieden. Jeder verdiente das, was er aus seinem „Hafen“ herausarbeitete und das die Erzeugnisse ungleiche waren, so war auch der Verdienst verschieden. Einzelne Anteilbesitzer konnten mit den modernen Hütten mit Gasbetrieb nicht gleichen Schritt halten und das mag wohl der Hauptgrund mit sein, dass die Dorfhütte eingehen musste, auch wenn dieser Verfall durch das Ablösungsrecht der Regierung nicht vorzeitig erfolgt wäre. Wenigstens wäre ein weiterer gemeinschaftlicher Betrieb in der bisherigen Weise nicht mehr lange möglich gewesen. Der Fernerstehende findet sich mit dieser Tatsache ab.

Wir aber wollen doch noch einmal kurz gedenken, was die alte „Dorfhütte“ für unseren Ort, was sie für die Glasindustrie des ganzen Thüringer Waldes gewesen ist. Zwar ist sie dem Alter nach nicht die „Mutterglashütte“ des Thüringer Waldes, wie sie Ludwig Greiner in „Thüringen in Wort und Bild“ bezeichnet, denn nachweislich haben schon früher Glashütten in unserer Gegend bestanden, so in Fehrenbach, in Zillbach bei Wasungen und vermutlich schon im 11. und 12. Jahrhundert in der Nähe von Steinach und Judenbach. Doch ist sie ohne Zweifel die bekannteste und wichtigste der älteren Glashütten auf dem Thüringer Wald gewesen.

Hier entwickelte sich die Glasindustrie zu kräftiger Blüte und von hier aus breitete sie sich weiter in der Gegend aus. Die Hütten in Schmalenbuche und Ernstthal sowie die wieder eingegangenen in Glücksthal und Bernhardsthal sind Tochterhütten der „Dorfhütte“. Auch nach Ilmenau und Stützerbach ist die Glasindustrie von hier aus verpflanzt worden. Die Erzeugnisse freilich sind in den verschiedenen Zeiten in der „Dorfhütte“ selbst verschieden gewesen, wie sie auch zum Teil in den Tochterhütten von denen der Mutterhütte abweichen. Es würde zu weit führen, die Epochen der Lauschaer Glasindustrie hier vorzuführen; eine ausführliche Darstellung findet sich in der „Festschrift zum 300 jährigen Jubiläum von Lauscha und seiner Glasindustrie“ (7. bis 9. August 1897).

Aus der Hüttenindustrie entwickelte sich die Hausindustrie, ja jene ist dieser in der Hauptsache jetzt nur noch dienstbar, indem sie die Materialien liefert, die im Haus am Blasebalg weiter verarbeitet werden. Auf der Hildburghäuser Ausstellung wird der hiesige Kunst- und Gewerbeverein einen Überblick über die jetzigen hausindustriellen und soweit möglich, auch über die früheren und gegenwärtigen Hüttenerzeugnisse geben. Alsdann wird auch der Fernstehende die Bedeutung der „Dorfhütte“, die den Grund zu einer so blühenden mannigfaltigen Industrie gelegt hat, zu würdigen wissen.

Am 10. Mai 1905 erschien folgende Mitteilung:

Nachdem gestern der hiesige Gemeinderat den Abbruch der Dorfhütte endgültig beschlossen hat, ist bereits heute Mittwoch mit dem Niederreißen begonnen worden und dürfte der alte Bau in kürzester Zeit ein Trümmerhaufen sein. Gewiss ein denkwürdiger Tag für Lauscha, an dem der Grundstein des Ortes verschwindet!

Am 13. Mai 1905 gedachte man nochmals in der Lauschaer Zeitung mit folgenden Worten der „Dorfhütte“ von Lauscha:

Dem Markstein Lauscha's!

Nun ist sie dahin - unsere alte Dorfhütte. Wer hätte ihr vor 20 Jahren ein so frühzeitiges Ende prophezeien können? Und dennoch war ihr Schicksal besiegelt, als Mitte der achtziger Jahre der Schienenweg der Eisenbahn unser stilles Waldtal erreichte, als unsere Industrie dadurch ihren mächtigen Aufschwung nahm und durch die Heranschaffung der viel billigeren Kohle die Holzfeuerung in den anderen Glashütten ersetzt wurde; da ahnte man, dass wohl die Dorfhütte am längsten existiert hatte.

Es konnte nunmehr aber auch anders nicht kommen. Da mit dem Ablösen der Holzkonzession der Betrieb seit dem letzten Arbeitstage, dem 21. Dezember 1901, still lag, hatte die Dorfhütte ihre Bedeutung verloren. Mit stiller Wehmut sah man dieser Tage ihren morschen Bau in sich zusammenstürzen. Knüpfen sich doch so viele ernste, bedeutungsvolle, aber auch humorvolle Erinnerungen gerade an die Dorfhütte. Ihr verdankt Lauscha seine Entstehung und Entwicklung, aus ihr gingen sämtliche Glashütten im Thüringer Land hervor und auf sie führen die meisten hiesigen Firmen ihre Gründung zurück, ihr wird auch bleibendes Gedenken bewahrt werden.

Barbara Bock - Ortschronist